

Zeitschriften oder gar anderen elenden Wischen greifen, um daraus ihre Geistesnahrung zu schöpfen."

Die Heilige Schrift soll daher des Priesters liebtes Buch sein; „sie muß das erste und geschätzteste Buch in seiner Bibliothek sein“, sagt Walter.¹⁾ „Kein Buch in der Welt hat einen solchen Autor... Diesem Buch soll man es ansehen, daß es durch täglichen Gebrauch wohl abgegriffen ist.“
(Fortsetzung folgt.)

Ueber den Gegenstand der Herz-Jesu-Andacht.

Von H. Noldin S. J.

Dritter Artikel.

Zum Schlusse mögen noch die Vorteile kurz zusammengefaßt werden, welche aus der vorgelegten Auffassung des Herzens Jesu als des Gegenstandes der Andacht für die Darstellung und Uebung derselben sich ergeben.

Die Vertreter der verschiedenen Anschauungen über den Gegenstand der Herz-Jesu-Andacht stimmen alle darin überein, daß er ein einheitlicher sein müsse. Eine Andacht fordert eben einen einheitlichen Gegenstand. Es ist nicht nötig, daß er aus einem einzigen Dinge bestehe, wenn er aber aus mehreren Dingen besteht, müssen diese doch irgendwie miteinander verbunden sein, daß sie als etwas Einheitliches, als ein Ganzes erkannt und gedacht werden können. Deshalb waren die Schriftsteller, welche der Ansicht waren, man verehere in der Herz-Jesu-Andacht das Herz im eigentlichen und das Herz im übertragenen Sinne, das leibliche Herz und die Liebe des Herrn, stets bemüht zu zeigen, daß nach ihrer Auffassung der Gegenstand der Andacht einer sei, der mit einem Gedanken erfaßt und mit einem Worte bezeichnet werde; allein es wollte nie gelingen, auf Grund des einen Wortes „Herz“ die Einheit des Gegenstandes zu erweisen, weil es unmöglich ist, das Objekt des eigentlichen und das Objekt des übertragenen Begriffes in ein Gedankenbild zusammenzufassen. Wie es unmöglich ist, das Lamm im eigentlichen Sinne und Christus, das Lamm im übertragenen Sinne, in einen Gedanken zu fassen, so ist es unmöglich, das Herz im eigentlichen Sinne und die Liebe, das Herz im übertragenen Sinne, in einem Bilde zu denken. Sie sind eben nicht bloß grundverschiedene Dinge,

Seelsorger auch mit den politischen und sozialen Tagesfragen vertraut sein muß, aber es ist nicht notwendig, daß er Tag für Tag die immer mehr ausgedehnten Zeilen eines umfangreichen Blattes durchstudiert oder gar mehrere Zeitungen täglich liest. Abgesehen davon, daß es geringen Gewinn bringt, dieselben Dinge in wenig veränderter Form und mit noch weniger neuen Gedanken vielfach zu lesen, ist die köstliche, viel besser zu verwendende Zeit verloren.“ Der Sperrdruck ist unsere Zutat.

¹⁾ H. a. D. S. 108.

sondern jedes ist ein für sich bestehender und in sich vollständig abgeschlossener Gegenstand, der mit einem eigenen Begriffe (Herz, Liebe) gedacht und mit einem eigenen Worte bezeichnet wird.

Anderß verhält sich die Sache in unserer Auffassung. Mit dem Ausdrucke „Herz Jesu“ werden nicht mehrere verschiedene voneinander unabhängige Dinge dargestellt — das leibliche Herz, das Verstandes-, Willens- und Gefühlsleben —, sondern alle diese als einheitliches, lebendiges Ganze. Unsere Akte der Anbetung, des Lobes, der Liebe, der Bitte richten sich nicht auf verschiedene Dinge, bald auf dieses, bald auf jenes, sondern auf das einheitliche Ganze, das wir mit dem Worte „Herz Jesu“ bezeichnen.¹⁾ Derartige Redeweisen sind uns allen geläufig. Wenn wir sagen: „Dieser Mensch ist blind, klug, treu, sanft“, so sagen wir vom einheitlichen, lebendigen Ganzen, vom Menschen, aus, was Eigenschaften verschiedener Teile desselben sind, des Auges, des Verstandes, des Willens, des Gemütes, die aber alle in einem Ganzen vereinigt sind. So wird in den Redeweisen vom Herzen Jesu dieses Herz nach den verschiedenen Eigenschaften seiner Teile bezeichnet. Wenn wir sagen: „Herz Jesu von der Lanze durchbohrt“, bezeichnen wir es nach seinem leiblichen Bestandteile; „Herz Jesu, in dem alle Schätze der Weisheit sind“, nach dem gottmenschlichen Verstandesleben; „Herz Jesu, Abgrund aller Tugenden, von Liebe erfüllt, gehorsam bis zum Tode“, nach Eigenschaften des gottmenschlichen Willens und Gemütes. Wir denken und reden so mit vollem Rechte, weil die einzelnen Bestandteile des Herzens Jesu infolge der Begriffserweiterung ein einheitliches, lebendiges Ganzes bilden, das Herz im vollen und weiteren Sinne.

Die Herz-Jesu-Andacht soll eine Volksandacht sein für alle Katholiken ohne Unterschied des Standes und Ranges; nach den Absichten des Herrn, die er der heiligen Margareta geäußert, sollte sie über die ganze Welt verbreitet werden. Die Aufnahme und Uebung derselben beim gläubigen Volke ging langsam. Als sie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts anfang, mehr gepflegt zu werden, wurde in allem Ernste das Bedenken geäußert, ob sie zu einer Volksandacht sich eigne, es fehle ihr die erste Eigenschaft, die eine Volksandacht besitzen muß, die Einfachheit und Klarheit des Gegenstandes. Könnte das leibliche Herz, insofern es Symbol der Liebe ist, oder die Liebe des Herrn unter dem Symbol des Herzens allein als Gegenstand der Andacht hingestellt werden, so hätte sie einen einfachen, bestimmten und klaren Gegenstand, den das Volk leicht erfassen würde; aber beides zusammen wirkt verwirrend. Die üblichen Darstellungen waren wirklich nichts weniger als einfach und klar. Die vielen Distinktionen, die gebraucht werden mußten: physisches Herz, übersinnliches Herz, tropisches Herz, symbolisches

¹⁾ Vgl. Zweiter Artikel, Jahrg. 1920, S. 514 ff.

Herz; Totalobjekt, Materialobjekt, Formalobjekt, übergeordneter, untergeordneter Gegenstand — mußten auch bei gebildeten Lesern verwirrend wirken. Das alles wird bei der hier dargelegten Auffassung ganz anders. Zunächst entfällt die alte Streitfrage, die erst in letzter Zeit wieder aufgetaucht ist, ob das leibliche Herz oder das übersinnliche Herz oder beide zugleich den Gegenstand der Andacht bilden. Gegenstand der Andacht ist das Herz Jesu im vollen Sinne des Wortes, in welchem es das leibliche Herz und das Innere des Herrn in einem erweiterten, aber wahren und eigentlichen Begriffe zusammenfaßt. Auch für die wissenschaftliche Darstellung sind alle verwirrenden Distinktionen überflüssig. Nur das eine ist nötig, eine klare und bestimmte Auffassung der engeren und weiteren Begriffe im allgemeinen und des engeren und weiteren Herzbegriffes im besonderen zu besitzen. Die Darstellungen für das Volk können ganz einfach gehalten sein. Der natürliche Volksgeist, der in Begriffserweiterungen sich oft betätigt, läßt die einfachen Gläubigen sofort das Richtige treffen. Tatsächlich hat das christliche Volk in der Auffassung der Andacht und ihres Gegenstandes nie Schwierigkeiten gefunden.¹⁾

Auch an den Personifikationen des Herzens Jesu hat man häufig Anstoß genommen. Von jeher haben in der Übung der Herz-Jesu-Andacht Aureden an das Herz Jesu und Bitten an dasselbe, besonders in den Herz-Jesu-Litaneien häufigen Gebrauch gefunden. Die Mehrzahl der Gläubigen hat in dieser Übung nichts Auffallendes gefunden; wohl in dem dunklen Bewußtsein der alten und allgemeinen Denk- und Redeweise vom Herzen, derzufolge das Herz Jesu auch die hochheilige Seele des Herrn umschließt. Manche aber haben an diesen Redeweisen nicht ohne Grund Anstoß genommen; denn wenn das Herz Jesu, wie erklärt wurde, nichts anderes ist, als das leibliche Herz und das Herz im übertragenen Sinne, das heißt die Liebe des Herrn, dann lassen sich die gebräuchlichen Redeweisen durch nichts rechtfertigen. Es schwindet aber jede Schwierigkeit, wenn der Gegenstand, der verehrt und angebetet wird, das Herz Jesu im weiteren Sinne ist. Die heilige Seele des Herrn ist zwar nicht Person, so wenig als die Seele eines Menschen es ist; die genannten Redeweisen setzen also eine Personifikation der Seele Jesu Christi voraus. Allein sie ist eine vernunft- und willenbegabte Substanz, sie kann also vernehmen, was wir sagen und auf unsere Reden antworten; und die Personifikation einer vernünftigen Substanz liegt so nahe, daß wir dieselbe oft und oft in unseren Gedanken vornehmen, ohne uns dessen bewußt zu werden. Wir reden zu unserer

¹⁾ Einzelne kritisch veranlagte Geister konnten sich allerdings mit der Andacht nicht befreunden. Von der Art und Weise der vielfach aus Frankreich herübergenommenen Übungen abgesehen, war es wirklich die Darstellung des Gegenstandes, in der sie sich nicht zurechtfinden konnten.

Seele wie der Mann im Evangelium;¹⁾ wir lassen den Herrn in Andachtsbüchern viele und lange Gespräche halten mit der andächtigen und gottliebenden Seele; wir beten zu den Heiligen des Himmels, den Seelen im Fegefeuer, wie wenn sie Personen wären, ohne etwas Vernunftwidriges darin zu finden, obwohl sie so wenig Personen sind, als die mit dem Leibe vereinigten Seelen. Auch die oft wiederholten Anreden und Bitten der Litaneien verstoßen demnach in dieser Auffassung weder gegen die Vernunft noch gegen den guten Geschmack.

Die Aussagen vom Herzen Jesu bedurften einer gewissen Vorsicht, um nicht Ungereimtes vorzubringen. Es wurden deshalb eigene Regeln aufgestellt über die Art und Weise, wie man vom Herzen Jesu richtig reden soll, und oft genug wurde Klage geführt, daß durch unrichtige Aussagen gegen die Andacht selbst Mißachtung erzeugt werde. Der Grund lag eben darin, daß man dem Worte Herz eine doppelte Bedeutung beilegte, eine eigentliche (leibliches Herz) und eine übertragene (die Liebe). Häufig genug geschah es, daß die beiden Begriffe miteinander verwechselt wurden und von dem einen ausgesagt wurde, was nur von dem anderen paßte.

Auch die Aussagen, die vom Herzen Jesu gemacht werden, finden in der vorgelegten Theorie eine ganz einfache, leichte Erklärung. Der Begriff des Herzens im erweiterten Sinne enthält viele und verschiedene Elemente, aber er ist ein, wenn auch zusammengesetzter, Begriff und wird von dem, was er vorstellt und bezeichnet, im wahren und eigentlichen Sinne ausgesagt. Darum werden die Prädikate, die den geistigen Elementen des Herzens zukommen, dem Herzen ebenso im wahren und eigentlichen Sinne zugeschrieben wie die Handlungen und Eigenschaften, die den organischen Theilen angehören. Man kann zwar die Prädikate der einzelnen Bestandteile nicht den übrigen Bestandteilen zuschreiben, man kann nicht sagen, das leibliche Herz liebt die Menschen, oder die Seele war tot im Grabe, wohl aber kann man ohne Redefigur im wahren und eigentlichen Sinne sagen, das Herz Jesu liebt die Menschen, das Herz Jesu lag tot im Grabe. Wie man von einer Sense, die mit einer grünen Handhabe versehen ist, nicht sagen kann, die Klinge ist grün, wohl aber, die Sense ist grün. Zwei Arten von Prädikaten darf man auch in dieser Theorie vom Herzen Jesu nicht aussagen. Erstens Prädikate, die zunächst und unmittelbar die Person betreffen. Man kann daher nicht sagen, das Herz Jesu ist empfangen, geboren worden. Sodann Handlungen und Eigenschaften, die unmittelbar Theilen der Person zukommen, die nicht zum Herzen gehören. Man kann nicht sagen, das Herz Jesu hat gesprochen, hat in der Werkstätte gearbeitet, hat mit Böllnern gegessen, ist am Jakobsbrunnen gegessen u. s. w.

¹⁾ Luk. 12, 19.

Die Herz-Jesu-Andacht ist zwar keine wesentliche Uebung unserer heiligen Religion, ein Mißverständnis in derselben könnte deshalb auch keinen erheblichen Schaden zur Folge haben; es ist aber bei einer so viel und eifrig geübten und mit so reichen Heilsgnaden gesegneten Andacht doch von großer Bedeutung, daß kein Bedenken und keine Unklarheit ihr volles Verständnis hindere.

In den drei Jahrhunderten des deutschen Mittelalters, in welchen die Uebung der Herz-Jesu-Andacht eine so außerordentliche Blüte erreicht hatte, ist nach dem Gegenstande der Andacht nie gefragt worden, er ist nie erklärt worden; jedermann wußte es, jedermann verstand es, es war von selbst alles klar. Der allgemein herrschende, althergebrachte Herz-Jesu-Begriff sagte alles. Erst der Wandel in der Bedeutung des Wortes Herz, der im 17. und 18. Jahrhundert vor sich gegangen und mehr noch der bedauerliche Mißgriff, mit dem Gegenstande der Verehrung den unverständlichen Ausdruck „symbolisch“ zu verquicken, hat das volle Verständnis getrübt und erschwert.

Wesen und Stand der christlichen Vollkommenheit.

Von Kaplan Baum, Andernach.

Mit tiefer Weisheit beginnt Scupoli¹⁾ sein goldenes Büchlein vom geistlichen Kampf: „Willst du die Höhe der Vollkommenheit erreichen und ein Geist mit Gott werden, — das größte und edelste Unternehmen, das sich denken läßt, — so mußt du vorerst erkennen, worin das wahre vollkommene Leben besteht. Viele setzen es ohne weiteres in ein strenges Leben, in Abtötung des Fleisches durch Bußkleider, Geißeln, Nachtwachen, Fasten und andere körperliche Peinigungen. Andere, zumal Frauenspersonen, geben sich dem Glauben hin, sie seien schon sehr weit gekommen, wenn sie recht viele mündliche Gebete sprechen, viele Messen hören, alle Kirchen besuchen und oft zur Kommunion gehen. Wieder andere, zumal solche, die unter dem Ordenskleide in Klöstern leben, sind der Ueberzeugung, die Vollkommenheit hänge ganz und gar vom Besuche des Chores, vom Stillschweigen, von der Zurückgezogenheit und von der Strenge der Disziplin und der Observanz ab. Aber diese alle täuschen sich. Sie nehmen die Mittel oder die Früchte für das geistliche Leben selber. In welchem großem Irrtum sie sich befinden und wie weit sie von der Vollkommenheit entfernt sind, kann man leicht aus ihrem eigenen Leben ersehen. Indem sie sich an diese äußerlichen Uebungen hängen, überlassen sie das Herz ihren Neigungen und dem verborgenen Feinde, folgen ihrem eigenen Sinne und Willen, werden blind gegen sich selbst und verfallen um so leichter der eiteln Selbstüberhebung,

¹⁾ Vaur. Scupoli, Der geistliche Kampf, Regensburg 1893⁴. 1. Kap., S. 11 ff.